

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Ruedi Beck, römisch-katholisch

18. Februar 2007

Dem Geschehenen in die Augen schauen

Lukas 6,35-38

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Ist es Ihnen auch schon passiert, dass Sie sich über jemanden so richtig ge-
ärgert haben, und Sie haben diesen Ärger einfach nicht wegstecken können?
Ich jedenfalls habe damit so meine Erfahrungen, obwohl ich mich ja von
Amtes wegen eigentlich nie ärgern sollte. Vielleicht kennen Sie auch diese
Erfahrung. Ein Ärger oder eine Enttäuschung über einen Menschen kann
sich in uns drin festsetzen wie ein Husten, den man nicht mehr wegbringt.
Mit der Zeit wird daraus eine Ablehnung oder sogar eine Aggression, wenn
man diesem Menschen begegnet.

Und noch eine Erfahrung kennen Sie vielleicht; ich habe sie vor allem bei
älteren Personen festgestellt. Man erwartet von einem Menschen etwas;
doch dieser Mensch erfüllt unsere Erwartung einfach nicht. Wir haben den
Eindruck, der sollte doch endlich... Doch er tut es einfach nicht. Ich habe
Leute gesehen, die wegen solcher unerfüllter Erwartungen verbittert sind.
Alles sehr unangenehme Dinge! Ich möchte sie einladen, dass wir uns ein
paar originelle Sätze aus dem Mund von Jesus Christus anhören:

*Ihr sollt eure Feinde lieben und Gutes tun und lieben, auch wo ihr nichts dafür erhoffen
könnt. Dann wird euer Lohn gross sein und ihr werdet die Söhne des Höchsten sein:
denn er ist gütig auch gegen die Undankbaren und Bösen. Seid so barmherzig, wie es
euer Vater ist! Richtet nicht, dann wird man euch nicht richten. Verurteilt nicht, dann
wird man euch nicht verurteilen. Sprecht frei, dann wird man euch freisprechen. Gebt,
dann wird man euch geben.*

Was will Jesus mit diesen Sätzen? Will er uns das Leben schwer machen? Will er uns Dinge sagen, die sowieso fast keiner erfüllen kann? Setzt er ein hohes Mass, damit wir wenigsten die Hälfte erfüllen?

Gehen wir doch einfach mal vom Gegenteil aus: Jesus will uns das Leben leicht machen. Er ist gekommen, um uns glücklich und frei zu machen. Er sagt diese Sätze, um uns das Leben zu erleichtern. Wie toll wäre es doch, wir wären nie geplagt von unangenehmen Gefühlen, von zermürbenden Erwartungen, wir wären frei, unbelastet – glücklich. Zeigt uns Jesus mit seinen Sätzen vielleicht den Weg dazu? Also nochmals: was hat er gesagt? Tut Gutes, wo ihr nichts dafür erhoffen könnt.

Wir sollen nichts erwarten, einfach nur Gutes tun, Geben. Hier geht es nicht um Leistung, sondern um Befreiung. Wir wissen doch ganz genau: Erwartungen, die wir hie und da an andere Menschen haben und die sich lange nicht oder gar nie erfüllen, können uns zermürben oder sogar völlig verbittern. Ein Mensch hingegen, der gibt und nichts für sich erwartet, kennt keine Enttäuschungen, schon gar nicht solche, die ihn völlig lahm legen. Und zudem wird ein solcher Mensch von vielen geschätzt, er wird beschenkt und vor allem: Er ist frei. Jesus hat noch etwas gesagt. Sie haben es wohl kaum überhört: Liebt eure Feinde. Soll auch dieser Satz uns befreien? Uns das Leben leichter machen?

Wenn mich jemand mit Worten angreift, innerlich verletzt, ist es normal, dass ein Ärger in mir hoch kommt. Doch wenn ich dies einfach so hinnehme, dann breitet dieser Ärger sich in mir aus. Und vielleicht setzt er sich fest. Jesus sagt: liebt eure Feinde. Wenn Jesus in diesem Zusammenhang von Liebe redet, geht es nicht um ein Gefühl, denn Gefühle kann man nicht befehlen. Er befiehlt aber klar: Liebt eure Feinde. Es geht um einen Willensakt, um eine Willensarbeit.

Wir sollen den Ärger in uns nicht einfach hinnehmen, sondern verarbeiten, umwandeln in Verständnis, Verzeihen, damit er sich in uns schon gar nicht ausbreiten kann. Wir sollen den ändern, auch den Feind annehmen, nicht verurteilen. Denn sonst bleibt in uns ein immer bitterer werdendes Gefühl. Wir könnten sogar daran erkranken, wie das schon vielen passiert ist.

Jesus will uns das Leben erleichtern, verschönern. Am Einfachsten geht das, wenn wir das Böse, das in uns Raum gewinnen will, sofort erkennen, wenn es noch klein und nicht schon gross gewachsen ist. Und dann dieses Böse in Gutes umwandeln. Sollte es uns nicht gelingen, können wir uns innerlich mit Jesus verbinden, der Meister in dieser Umwandlung ist. Er hing am

Kreuz. Die Wut der Menschen, der Hass und die rohe Gewalt sind gegen ihn entbrannt. Doch er hat nicht mit Hass geantwortet, sondern mit Liebe und Vergebung. Er hatte die Macht, das Böse ins Gute, in Liebe umzuwandeln. Er hat auch heute die Macht, das Böse, das uns erfüllen will, Rachefühle, Ärger, Missgunst umzuwandeln.

Übrigens, die Macht dieser Umwandlung feiern wir Christen in jeder Eucharistiefeier, in jeder Abendmahlsfeier. Da feiern wir den Tod und die Auferstehung von Jesus. Wir feiern den unglaublichen Akt, den Jesus am Kreuz vollzogen hat. Er hat die ewige Spirale von Hass und Rache durchbrochen, indem er auf den Hass mit Liebe geantwortet hat. Und seine Auferstehung nach drei Tagen bezeugt, dass die Liebe siegt, auch über den Hass.

Zum Schluss möchte ich Ihnen das Erlebnis einer Familie erzählen, sowie es eines der bald erwachsenen Kinder geschildert hat: „Wir waren eine glückliche Familie und hatten es soweit sehr gut miteinander. Natürlich fehlten auch bei uns nicht kleine Auseinandersetzungen und Spannungen. Doch eigentlich verlief unser Leben reibungslos – bis zu jenem verhängnisvollen Tag. Es war bereits dunkel geworden“, so erzählt José, „und mein Bruder war noch immer nicht von der Arbeit nach Hause gekommen.

Wenn er sich verspätete, gab er normalerweise immer Bescheid. Auch nach längerem Warten meldete er sich nicht. Als er auch zu später Nachtstunde nicht erschien, begannen wir mit der Suche. Telefonate an Kollegen, an Mitarbeiter und schliesslich an die Polizei. Auch am folgenden Tag keine Spur von ihm. Die Suchaktion der Polizei lief auf Hochtouren. Wir gaben die Hoffnung nicht auf - bis nach drei Tagen die Nachricht kam, dass er gefunden wurde, tot. Er wurde ermordet. Wir konnten es nicht glauben. Wir wollten es nicht wahrhaben. Nach dem ersten Schock kam die Wut, die Wut gegen die Täter. Hass und Rachegefühle stiegen in uns hoch. Eine dunkle Wolke legte sich über unsere Familie. Es schien unmöglich zu sein, je wieder ein normales, glückliches Leben zu führen. Erst nach langer Zeit, mit Hilfe von Freunden, konnten wir dem Geschehenen in die Augen schauen. Es war ein harter Kampf, doch am Ende hatten wir es geschafft. Wir konnten loslassen, die Gedanken wieder für Neues öffnen und mit der Zeit sogar aufrichtig verzeihen. Was uns unmöglich schien, wurde Wirklichkeit. Ein neuer Friede ist in unsere Familien zurückgekehrt.“

Ruedi Beck
Amerbacherstr. 9, 4057 Basel
[*ruedi.beck@radiopredigt.ch*](mailto:ruedi.beck@radiopredigt.ch)

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Ubr (kath.) und um 9.45 Ubr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich